

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 37

Artikel: An Hrn. R. : wegen einer menschenfreundlichen Edelthat bey letzter Feuerbrunst

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorige Woche verlorh Jemand einen roth seidenen Regenschirm.

Bei letzter Feuersbrunst verlorh Jemand zwei Stück Bett. Der Finder beliebe es dem Hrn. Frölicher Weibel zurückzustellen.

Rudolf Friedrich Wyß, Tuschfabrikant im Commercienshaus in Bern, fabriciert und verkauft gute melierte Tusche von verschiedenen Qualitäten und Farben, alle von Naturfarber sogenannter skämischer Wolle; da diese Tuschwaaren im Kanton Bern, wegen ihrer vorzüglichen Güte und Dauerhaftigkeit, auch wegen ihren angenehmen und unzerstörlichen Farben außerordentlich beliebt sind, so werden, nach gemachten Proben dieselben gewiß auch im Ausland, inermehr Abgang finden, und von selbst stark gesucht werden. Jedermann laß sich auf prompte Bedienung und billige Preise verlassen. Er reomandiert sich daher um geneigten Zuspruch. Auf Verlangen sendet er Muster, Briefe und Geld aber bitter er sich franco aus.

Ganten.

Joseph G'schwind Beat sel. Sohn von Mezerlen in der Bogten Dorneck.

Jos. Winistorfer Urs. sel Sohn von Winistorf Bgt. Krst.

Fruchtpreise.

Kernen, 19 Bz. 18 Bz. 2 fr. 16 Bz.

Mühlengut 14 Bz. 2 fr 14 Bz.

Roggen 12 Bz. 2 f.

Wicken, 12 Bz.

An Hrn. A * *

wegen seiner menschenfreundlichen Edelthat,
bey letzter Feuersbrunst.

Glückes Seegen floß in reicher Völle
Jüngst auf dich du edler Mann;
Ha! wie Mancher hätt' an deiner Stelle
Sich gebrüstet Himmel an!

Du nicht stolz auf diese Glückes Stützen;
 Strebst nach ächtem, innerm Werth;
 Suchst voll Edelmuth dem Mensch zu nützen,
 Wo es Drang und Noth begehrt.
 Schön ist deine That, schön dein Erbarmen,
 Und weit über Menschenlohn!
 Den, der seine Haabe theilt mit Armen,
 Schmückt dort eine Engelskrön.
 Selig, wer die Himmelswonnen schmecket,
 Und des Jammes Thränen stillt!
 Selig, wer den nackten Bruder decket,
 Und noch seine Tasche füllt.
 Selig, wer da gern zu Hilfe eilet,
 Bey der Feur und Wassernothe;
 Wer da willig mit dem Bruder theilet,
 Seinen letzten Bissen Brod.
 Was ist Ehrenglanz, und Stand und Würde,
 Was ist arm und was ist reich?
 Vor dem Unglück und der Armuthsbürde,
 Wer ist sicher unter euch?
 Soll uns denn der Bruder Noth nicht schmerzen?
 Noth und Armuth schänden nicht;
 Dreymal selig, wer mit warmem Herzen,
 Gebt durch Gott den Armen, spricht!

Auflösung des letzten Räthsels. Eine Feuersprize.
 Neues Räthsel.

Ich schlummere in stiller Kraft
 Bey jedem Ding der Welt,
 So bald man mich nur rege macht,
 Zerstör ich Gut und Geld.
 Ich glänze hoch am Firmament,
 Ich schwebe in der Luft,
 Ich dring in jedes Element
 Ich spalte Berg und Kluft.
 Ich mache Tag, mein Kind macht Nacht,
 Wir leben ungetrennt,
 So ungleich wir auch sind an Macht,
 Wird ich aus ihm erkannt.